

Bezüglich der unter der Vorlage befindlichen Aristobilder bemerkt Redner, dass er solche 7 Monate lang in einer Blechbüchse ungetont aufbewahrt habe und dass sie dann noch ein gutes Resultat ergeben haben. Redner giebt zu, dass das aus Handlungen bezogene Papier oft unangenehm gelbe Töne zeigt, dass dieses aber von langem und schlechtem Aufbewahren herrühre. Er bezieht seine Papiere von Liesegang und lehnt die Annahme alter Präparate ab. Für fehlerhaftes Papier leistet ihm die Firma Ersatz.

Herr E. Vogel empfiehlt Obernetter-Aristopapier von Bühler in Mannheim, er bewahrt dasselbe in einer Chlorcalcium-Büchse auf.

Derselbe Redner spricht über die Entwicklung von Chlorsilber-Gelatinepapieren und bemerkt, dass er dieselben mit dem Hydrochinon-Entwickler von Albert für Bromsilber-Collodium, der einen Zusatz von Bromammonium enthalte, entwickle und dann tone und damit gute Resultate erziele. Er legt Copien der Art in schönem violetten Albuminton vor.

Herr Dr. Hesekei bemerkt, dass er Chlorsilber-Gelatinepapier copire, bis die tiefsten Töne herausgekommen seien, dann entwickle er.

Herr E. Vogel zeigt ein neues zusammenlegbares Stockstativ von Weber in Leipzig, das aus 3 ineinanderschließbaren Röhren besteht und erachtet, dass dasselbe von allen compendiösen Reisestativen, die jetzt für Amateure gefertigt werden, wohl das stabilste sei.

Der Vorsitzende macht auf einen Artikel des Herrn Prof. Zettnow in der „Photographischen Correspondenz“ aufmerksam. In diesem vertritt Herr Prof. Zettnow die auch schon früher von Schumann geäußerte Ansicht, dass farbenempfindliche Photographie ohne Anwendung einer gelben Scheibe ohne Werth sei. Demgegenüber bemerkt Redner, dass die photographische Gesellschaft und Reichsdruckerei in Berlin, Braun in Dornach, Hanfstaengl in München schon seit Jahren Oelgemälde mit Farbencollodium ohne gelbe Scheibe herstellen; dass aber auch farbenempfindliche Gelatineplatten ohne gelbe Scheibe Resultate liefern, die den gewöhnlichen Platten weit überlegen sind, bewies er an 2 Aufnahmen nach demselben Farbenbilde (s. v. Nummer, p. 331). Es kommt hier ganz darauf an, wie stark die Leuchtkraft der Farben im Original sei. Bei Vorhandensein von leuchtendem Blau oder in Fällen, wo Fluorescenz mitwirke (s. v. Jahrg., p. 188), sei eine gelbe Scheibe empfehlenswerth. Bei Naturaufnahmen sei sie aber nur ganz ausnahmsweise nöthig. Er habe sogar Aufnahmen gesehen, wo durch die gelbe Scheibe der Farbenton-Effect ein übertriebener wurde (die grünen Bäume zu hell, der Himmel zu dunkel).

Herr Lindner berichtet, dass er einmal für eine Processsache einen Frachtbrief mit blauen Stempeln, wobei es hauptsächlich nur auf die Wiedergabe der letzteren ankam, aufzunehmen hatte. Eine Aufnahme mit gewöhnlicher Platte ergab nichts, wohl aber eine auf Anrathen des Herrn Prof. Vogel mit Azalinplatte ohne gelbe Scheibe gefertigte Aufnahme.

Der Vorsitzende spricht, unter Vorlage der betreffenden Bilder, über die Wirkung des Vordergrundes in den Landschaftsphotographien (s. v. Jahrg., pag. 322).

Herr Lindner wirft die Frage auf, ob ein Photograph ein nicht von ihm selbst gefertigtes Portrait im Auftrage eines Dritten reproduciren dürfe. Aus der lebhaften Discussion ergiebt sich die Ansicht, dass dieses nur gesetzlich zulässig, wenn der Besteller auch zu gleicher